

Naomi Heller – Lehrerin an der Kreisschule Mittleres Wynental – kämpfte sich als Amateurrenreiterin an die Weltspitze

Ein zweiter Platz in der Fegentri-Weltmeisterschaft

Naomi Heller aus Erlinsbach erkämpfte sich im vergangenen Jahr eine Silbermedaille im Reitsport. Sie unterrichtet an der Kreisschule Mittleres Wynental als Fachlehrperson Englisch, Französisch, Latein, und Deutsch als Zweitsprache. Seit ihrer Jugend faszinieren sie Vollblutpferde und so erwarb sie bereits während der Kantonsschule die Amateurrenreiterlizenz. Nach einigen Jahren Pause fand sie zurück in den Rennstall, schaffte sich ein eigenes Rennpferd an und bestritt erfolgreich mehrere Flachrennen. Als erfolgreichste Schweizer Amateurrenreiterin begab sie sich 2018 an die Damen-Fegentri-Weltmeisterschaft. Der Weg auf's Podest war geprägt von Höhen und Tiefen.

moha. Während der ersten Jahreshälfte reiste Naomi Heller in verschiedene europäische Länder und hatte einen fulminanten Start in die WM. Nach sechs Läufen lag sie in Führung. Auf die bevorstehenden Rennen in den USA musste sie verletzungsbedingt verzichten, damit wurde sie aus der WM-Wertung herausgerissen. Später gelang es ihr, sich auf den zweiten Zwischenrang zurückzukämpfen. Ein weiterer Zwischenfall, mit einem zugelosten und leider gedopten Pferd, warf sie in der Rangliste weit zurück. Dann kamen im September in Mannheim und Istanbul wieder je ein Sieg dazu und ein WM-Podestplatz schien in Reichweite. – Diese Chance hat Naomi Heller gepackt. – Mit einem fünften Rang beim Finale in Mauritius wurde sie definitiv Vize-Weltmeisterin der Amateurrenreiterinnen.

Naomi Heller, herzliche Gratulation zu Ihrem zweiten Platz in der Fegentri-Weltmeisterschaft. Was fasziniert Sie so besonders am Reitrennsport?

Naomi Heller: «Vielen Dank! Eines, es ist wie ein Virus. Am meisten fasziniert mich aber die Teamarbeit zwischen Mensch und Tier. Die Vollblüter sind unglaublich tolle Pferde, die sehr lernbegierig sind und arbeiten wollen. Man kann ein Pferd nicht zwingen, etwas zu tun, was es nicht will. Man muss es motivieren und für eine sportliche Höchstleistung trainieren, was viel Fingerspitzengefühl und Geduld von Trainer und Reiter verlangt. Für einen Sieg muss dann alles stimmen: Knapp zwei Minuten entscheiden über



Eine strahlende Siegerin: Naomi Heller gewann mit Cadmium den Fegentri-WM-Lauf in Mannheim. (Bilder: zVg.)

Niederlage oder Sieg. Nebst Training, passendem Rennen etc. braucht es auch etwas Rennglück.»

Sie waren im vergangenen Jahr viel auf Reisen. Wie viele Rennen haben Sie im Rahmen der Fegentri-WM absolviert und wo fanden diese statt?

N.H.: «Im Ganzen habe ich 21 (von 28 Rennen) im Rahmen der Fegentri-WM bestritten. Der 1. Lauf fand in Qatar (Doha) statt, danach durften wir in Italien (Pisa), Oman, Schweiz (Frauenfeld), Deutschland (Köln, Berlin, Magdeburg, Mannheim), Frankreich (Deauville), Tschechien (Karlsbad), Türkei (Istanbul), Belgien (Ostende), Schweden (Bro Park), Österreich (Wien), Norwegen (Oslo) und fürs Finale in Mauritius (Port Louis) antreten. Die sechs Läufe in den USA (Delaware Park, Penn National, Parx Racing, Laurel Park), Ungarn (Budapest) und Frankreich (Chantilly) habe ich verletzungsbedingt leider verpasst.»

Sie unterrichten Latein, Englisch, Deutsch sowie Mathematik an der Kreisschule Mittleres Wynental. Wie gut liessen sich Beruf und Sport miteinander vereinbaren?

N.H.: «Es sind zwei ganz unterschiedliche Welten, die sich ergänzen

und den für mich nötigen Ausgleich schaffen. Es ist jedoch sehr intensiv, da sowohl fürs Unterrichten als auch das Rennenreiten voller Einsatz gegeben werden muss. Wenn ich nicht an der Schule bin, gehe ich laufen oder biken, um das Gewicht zu halten und die nötige Fitness zu erreichen. Am Wochenende oder wenn ich später als 7.30 Uhr Schule habe, fahre ich nach Dielsdorf ZH und reite 1-4 Lots (Pferde).

Die Fegentri-Einsätze waren häufig am Wochenende, sodass ich einen grossen Teil am Schulbetrieb vorbei organisieren konnte. Für Qatar, Mauritius und die USA musste ich unbezahlten Urlaub beantragen. Während dieser Zeit konnte ich auf die geniale Unterstützung meiner KollegInnen zählen, die meine Stunden übernahmen und das so überhaupt ermöglichten. Das Wichtigste war, dass der Schulbetrieb und meine Stunden wie gewohnt weiterlaufen.»

Wie haben Ihre Schüler/innen und Ihr Arbeitgeber auf den sportlichen Erfolg reagiert?

N.H.: «Ehrlich gesagt war ich völlig überwältigt von der Unterstützung und Begeisterung meiner SchülerInnen, meinen Kollegen und dem Arbeitgeber. Sie haben mich stets unterstützt

und mitgefiebert. Als ich letzten Februar nach meinem Sieg in Qatar zurückkam, wussten meine SchülerInnen schon Bescheid, da sie das Rennvideo auf Youtube herausgesucht hatten, und wollten wissen, wie jetzt das genau funktioniert. Das Mitfiebern und die Begeisterung der SchülerInnen und der KollegInnen haben mir viel Energie gegeben und mir auch durch die Tiefs nach meinem Unfall und der Disqualifikation in der Tschechei geholfen. Ohne sie wäre der Vize-Meisterschaftstitel nicht möglich gewesen!»

Bei den Fegentri-Einsätzen wurden Ihnen fremde Pferde zugeteilt. Wie kommt man als Rennreiterin damit zurecht?

N.H.: «In der Regel ist das kein Problem. Die Pferde kennen ihre Aufgabe und im Training reitet man in der Regel nicht immer dieselben Pferde, weshalb man sich schnell auf ein neues einstellen können muss. Vor den Rennen habe ich jeweils versucht, ein paar Rennvideos zu schauen und mir ein Bild davon zu machen, was das Pferd für ein Rennen braucht. Geht es an der Spitze? Oder ist es fleissig und muss zuerst hinter einem anderen Pferd «versteckt» werden, damit es sich beruhigt und gut atmet?»

Die Saison 2018 war nicht immer von Glück geprägt. Bei einem Startunfall durch Fremdverschulden erlitten Sie im Juni eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch. Wie gut haben sie sich und das Pferd davon erholt?

N.H.: «Es war Glück im Unglück, denn es hätte viel schlimmer kommen können. Ich habe mich vollends vom Sturz erholt und fühle mich fitter denn je. Die Platte über dem Schlüsselbein muss halt dieses Jahr irgendwann noch raus. Das Pferd hat sich unterdessen zum Glück auch gut erholt, wird aber keine Rennen mehr laufen. Das Traurigste am Ganzen ist, dass das Pferd wie immer sein Bestes gegeben und sich dabei wegen eines unnötigen Vorfalls verletzt hat. Die Stute ist nach dem Sturz aufgestanden, das ganze Rennen mitgelaufen und war als erste im Ziel.»

Bei einem weiteren Rennen wurde das Ihnen zugewiesene Pferd positiv auf Doping getestet, der Sieg wurde Ihnen aberkannt. Welche Spuren hat dieses Erlebnis bei Ihnen hinterlassen?

N.H.: «Das war richtig bitter. Kaum hatte ich den Unfall überwunden und mich zurückgekämpft, wurde dieser Sieg aberkannt. Der Weltmeisterschaftstitel war definitiv ausser Reichweite. Die Gedanken überschlugen sich in meinem Kopf, warum wieder ich? Aber wie es im Rennsport ist, nach einem Tief folgt ein Hoch: Es folgte eine Erfolgswelle im September mit einem 2. Platz und einem Sieg in der Türkei, einem zweiten Platz in Österreich und einem weiteren Sieg in Mannheim.

Dieses Erlebnis bzw. auch der Startunfall haben mir wieder aufgezeigt, dass man mit dem froh sein soll, was man hat. Das Wichtigste ist für Ross und Reiter, gesund aus dem Rennen zurückzukommen und generell nicht zu schnell aufzugeben. Es war diesbezüglich ein sehr lehrreiches Jahr für mich.»

Trotzdem ist es Ihnen gelungen, letztendlich den 2. Schlussrang zu erzielen. Eine beachtliche Leistung. Versuchen Sie im 2019 den Vize-Weltmeister-Titel zu verteidigen, oder gar Weltmeisterin zu werden?

N.H.: «Vize-Weltmeisterin ist schon viel mehr als ich mir zu erträumen gewagt hätte! Wenn es nochmals so gut läuft, bin ich überglücklich! Auf alle Fälle werde ich mein Bestes geben und versuchen, das Maximum herauszuholen.»

Naomi Heller, wir wünschen Ihnen viel Glück und weiterhin spannende Reisen durch die Welt des schnellen Pferdesports. (Interview: moha.)

